Deutsche Marschmusik
1948–1962
Vol. 2



Musikkorps der Schutzpolizei Berlin
Heinz Winkel

JUBAL music

Heinz Winkel

und die Musik in der Berliner Polizei nach 1945

Als am 14. Dezember 1948 der damalige Oberkommandierende der Schutzpolizei in den drei Westsektoren Berlins im Auftrag des Polizeipräsidenten die „Erfassung aller musikliebenden Polizei-Angehörigen“ und damit die Bildung eines „Musikkorps der Berliner Schutzpolizei“ verfügte, sicherte er damit den Fortbestand einer hundertjährigen Tradition; denn die erste Erwähnung eines Musikkorps der Polizei, bestehend aus 18 Schutzleuten und 24 Polizeisängern, stammt genau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

In Fortsetzung dieser Tradition erhielt 1919 Fritz Brase, der ehemalige Musikdirektor des „Kaiser-Alexander-Gardegrenadier-Regiments” Nr. 1, Berlin, den Auftrag, ein Musikkorps für die neue republikanische Sicherheitswehr aufzustellen.

Berühmte Dirigentenpersönlichkeiten wie Clemens Schmalstich, Leo Blech und Max von Schillings festigten in der Folgezeit den renommierten Ruf dieses „Symphonieorchesters der Schutzpolizei“.

In Neubestimmung des musikalischen Konzepts nach dem Zweiten Weltkrieg wurde militärisches Präsentierprotokoll in den Hintergrund gedrängt. Polizeimusik sollte stilistisch ziviler klingen, sich am Zeitgeschmack orientieren und Bürgernähe signalisieren.

Im Sinne dieser auch von Heinz Winkel vorgeschlagenen Konzeption wurde ihm also 1948 die Pionierarbeit übertragen, ein „Musikkorps der Schutzpolizei“ in der Stärke von 39 Musikern aufzustellen, um somit die „offizielle“ Geburtsstunde der Polizeimusik in Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg herbeizuführen und damit auch ein neues Stück Berliner Zeitgeschichte musikalisch mit zu schreiben. Anhand leider nur weniger Unterlagen lässt sich das Leben Heinz Winkels wie folgt skizzieren:

Am 19.4.1914 in Schönwalde, Kreis Barnim, in Reichweite Nord-Berlins geboren, erlebte er als Kind den Ersten Weltkrieg und die Zeit des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs danach.

Recherchiert werden konnte, dass er sich in der „Stadtpfeife“ seines Onkels an seinem Geburtsort mit Musik befasst hatte und in Berlin Klavierunterricht erhielt, jedenfalls finden wir ihn um 1939 auf einem Foto in Uniform als Trompeter im „Musikkorps der motorisierten Gendarmerie Potsdam“.

Im November 1945 trat Winkel in den Berliner Polizeidienst als Hauptwachtmeister im Straßenaufsichtsdienst des Polizeireviers 31/Polizeiinspektion Tiergarten ein.

Aus dieser Position heraus schrieb Winkel in einer Eingabe vom 19. August 1948 an den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin unter dem Betreff „Wiederaufstellung des Polizei-Orchesters Berlin“[1]:

---

[1] Bemerkenswert die Bezeichnung „Orchester”, weil Winkel offensichtlich an die Tradition „Symphonie-Orchester“ der Zwanzigerjahre anknüpfen wollte. Sein Vorschlag war aber auch schon geradezu visionär, denn die Bezeichnung „Polizeiorchester” erhielt das Musikkorps der Schutzpolizei erst 20 Jahre später unter der Leitung von Herbert Domagalla.

„Ich habe von November 1940 bis März 1943 am Konservatorium der Reichshauptstadt Berlin Musik studiert und die Abschlussprüfung für Musikmeister mit dem Prädikat „gut“ bestanden. Von 1943 bis Kriegsende habe ich als Musikmeister das Polizei-Einsatzmusikkorps I in Breslau geleitet. […] Im Jahre 1946 wurde ich vom Herrn Kommandeur der Schutzpolizei mit der Aufstellung eines Polizeiorchesters beauftragt – zuletzt in einer Stärke von 32 Mann. […] Es wurde allgemein sehr bedauert, dass […] das Polizeiorchester [Ende 1947] nicht mehr spielfähig blieb.“

Bereits am Sonnabend, dem 18. Dezember 1948 um 9 Uhr (und dann immer sonnabends), also vier Tage nach Winkels Berufung zum Dirigenten des Musikkorps, fand eine erste Probe im Kasino der Polizeiunterkunft in der Friesenstraße im Bezirk Tempelhof statt – an dem Ort, wo das Polizeiorchester Berlin (POB) bis heute seine Proben abhält. Als Grundstock dienten dem Orchester die von der Britischen Militärregierung in Villach/Kärnten (Österreich) im Juni 1945 sichergestellten Instrumente und Noten des vorgenannten Polizei-Einsatzmusikkorps I, die auf Initiative Winkels 1948 nach Berlin zurückgebracht wurden. Noten und Instrumente brachten dazu im Übrigen die Musiker, Wachtmeister im Dienst verschiedener Polizeireviere in den Westsektoren selbst mit.

Heinz Winkel schuf dann praktisch in relativ kurzer Zeit einen hervorragenden Klangkörper, der sich noch heute in den Tonaufnahmen der Nachkriegsjahre unverwechselbar dokumentiert.

Von der (Neu-)Gründungsstunde an erspielte sich das hoch motivierte Orchester unter Winkels Stabführung bei polizeilichen Großveranstaltungen, den heute noch immer sehr beliebten Pfingstkonzerten im Berliner Zoo, der Mitwirkung bei den Großen Polizeischauen – ab 1951 im Olympiastadion – und bei unzähligen (Platz-)Konzerten einen hochkarätigen Rang in den Herzen der Berliner.

Aber nicht nur für die Berliner waren Obermusikmeister Winkel und sein Orchester in schwerer Nachkriegszeit fester Bestandteil der Stadt, beider Ruf ging weit über die Grenzen ihrer Stadt hinaus und wurde international gerühmt.

Leider endete die „Winkel-Ära“ viel zu früh mit dem Tod des Dirigenten im Alter von 47 Jahren am 5. Februar 1962. Er bereitete den Weg der legendären Erfolgsstory und legte den Grundstein für eine erfolgreiche Polizeimusik in Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg.

Heinz Winkel dirigierte nicht nur, eine große Zahl gelungener Kompositionen erfreuten und erfreuen nach wie vor die Zuhörer, u. a.: *Marsch der Schutzpolizei, Frohes Leben, Feuerreiter, Jupiter-Marsch.*

Zahlreiche Bearbeitungen und schmissige Einspielungen sind heute noch immer hervorragende und lebendige Beispiele guter Marschmusik.

Holger Hings
Deutsche Gesellschaft für Militärmusik e. V.

Horst Brauner
JUBALmusic